

# "Che bello!" - Wie schön!

Autor(en): **Obrist, Beatrice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2013)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818886>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**AUFGEWECKTE KUNSTGESCHICHTEN** \_ Ein anregender Kunsthausbesuch für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Eine wunderbare Gelegenheit, durch dieses Angebot lustvolle Erlebnisse in den Alltag zu bringen.

# «Che bello!» – Wie schön!

Text//**BEATRICE OBRIST** Foto//**JOS SCHMID (SYMBOLBILD)**

Kaum sitzt Frau Bühler\* zusammen mit anderen Demenzerkrankten, ihren Angehörigen und den freiwilligen Begleitpersonen im Kunsthaus vor einem Bild aus dem 17. Jahrhundert, entfährt ihr: «Che bello, questo quadro», so schön, dieses Bild! Dieser Satz scheint aus dem Innersten ihres Herzens zu kommen, und ihre Augen leuchten.

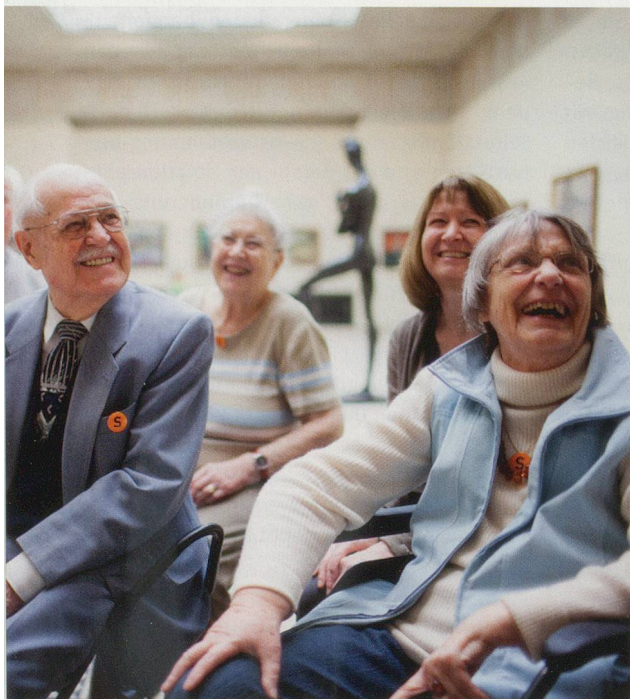
Nicht nur Frau Bühler ist angetan vom Bild des Malers Matthias Stom mit dem Titel «Christus und die Samariterin», wie in den nachfolgenden Szenen auf berührende Weise erlebbar wird. Das Interesse aller Beteiligten ist während der nächsten guten Stunde ungetrübt, auch wenn zwischendurch mal ein «Ich bin müde», im Flüsterton an die Tochter gerichtet, zu hören ist.

Es ist nicht allein das Bild, das Neugierde weckt und Freude auslöst. Denn: Die Bildbetrachtung fin-

det in einem wertschätzenden Rahmen sowie unter fachkundiger und behutsamer Moderation der Psychologin Karin Wilkening statt. Sie versteht es, den kranken Menschen Sätze zu entlocken, die sich weiter zu einer Geschichte spinnen lassen. Diese Geschichten werden schriftlich festgehalten, damit sie nicht verloren gehen. Und in Etappen wird die bis dahin entstandene Erzählung laut wiederholt.

## Impulse geben

Wie findet man eine Geschichte, die in einem Bild versteckt sein könnte? Karin Wilkenings offene Fragen, auf die es keine falschen oder richtigen Antworten gibt, animieren dazu, kreativ zu sein und Fäden zu spinnen. «Was fällt Ihnen beim Betrachten dieses Bildes auf?», möchte sie zu Beginn in Erfahrung bringen. «Sie gucken so ernst, vielleicht gibt es da



Menschen mit Demenz entwickeln unter Anleitung Geschichten zum Bild «Christus und die Samariterin» von Matthias Stom, 1630. Das hier gezeigte Foto ist ein Symbolbild.

ein Problem», eine Antwort dazu. Aber auch: «Sie sind so schön.» Und was machen die beiden Personen auf dem Bild? «Er sagt, was sie zu tun hat.» Bald folgt die Feststellung, dass das Kleid der weiblichen Figur gewölbt ist: «Vielleicht ist sie in Erwartung.» Und schon geht es weiter mit der Vermutung, dass er (Christus, der nicht als solcher wahrgenommen wird) der Vater des Bébés sein könnte. «Wie könnte er wohl heissen?» «Francesco», so die prompte Antwort eines Teilnehmers. Und «Clelia» der Name der Frau, befindet Frau Bühler.

Auf diese Weise geht die Bildbetrachtung weiter, bis zum Schluss noch ein Titel für die Geschichte gesucht wird. Zufrieden kehren alle ins Atelier zurück, um bei einem Apéro und geselligem Beisammensein diesen Ausflug ins Kunsthaus abzurunden und zu beschliessen.

«Doch, sie komme gern wieder», meint Frau Bühler bestimmt im Anschluss an die Veranstaltung. Noch immer leuchten ihre Augen und ist sie voller Interesse für alles, was rund um sie herum geschieht. Dass sie in letzter Zeit viel ruhiger war als früher, wie ihre Tochter zu Beginn festhielt, ist im Moment nicht spürbar. Und ob ihr die weiteren drei Sequenzen dieses Projektangebots ebenso behagen werden wie die erste, ist ungewiss.

### Mit Demenz Bilder gemeinsam neu entdecken

Offenkundig fühlen sich die Menschen mit Demenz in diesem Rahmen wohl. Ob und wie weit das Gedächtnis mitspielt, man die «richtigen Worte» findet, ist nicht von Bedeutung. Die Teilnehmenden, sie befinden sich in unterschiedlichen Stadien einer Demenzerkrankung, sind mit ihren Angehörigen zum Teil von weit her ins Kunsthaus gekommen, um dieses Angebot zu nutzen.

Früher seien sie oft gemeinsam ins Kunsthaus gegangen, so die Tochter von Frau Bühler. Ein Teilnehmer ist hier, weil er aktuell Maltherapie-Stunden besucht. Doch es braucht keine frühere Affinität zu Kunst und schöpferischem Tun, um von diesem Angebot profitieren zu können.

Schön ist, dass diese kreative Betätigung nicht im privaten Haushalt oder in einer Institution, sondern in einem öffentlich zugänglichen Museum stattfinden kann. Freiwillige Begleitpersonen, die vorher speziell dafür geschult wurden, wirken als diskrete Stütze im Hintergrund. Gemeinsam kann erlebt werden, wie viel kreatives Potenzial in Menschen steckt, die an einer Demenz erkrankt sind. Die Anerkennung dieses Potenzials, das wertschätzende Setting, das Gefühl, ernst genommen zu werden, schien auch den Angehörigen gutzutun. Rund um ein positives Erlebnis wider das defizitäre Bild von Demenz. ■

\*Name geändert

## //EIN ANGEBOT FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ UND IHRE ANGEHÖRIGEN

> «Aufgeweckte Kunst-Geschichten» – mit Demenz Bilder gemeinsam neu entdecken, ist ein Interventionsprojekt des Zentrums für Gerontologie in Kooperation mit der Alzheimervereinigung Kanton Zürich, dem Sanatorium Kilchberg, dem Kunsthaus Zürich, der Gemeinde Horgen und dem Pflegezentrum Entlisberg der Stadt Zürich.

> Menschen mit Demenz werden im Kunsthaus zu einem ausgewählten Kunstwerk geleitet und beginnen unter fachkundiger Anleitung, lustvoll eine gemeinsame Geschichte zum Kunstwerk zu entwickeln. Die Antworten werden notiert und fortlaufend zu einer Geschichte verdichtet. Die Angehörigen können diesem kreativen Prozess beiwohnen. Die Bildbesprechung wird durch einen gemütlichen Austausch bei einem Apéro abgeschlossen.

> Das Angebot ist kostenlos und richtet sich an kulturinteressierte Menschen mit Demenz mit einem mittleren Demenzgrad, ohne schwerwiegende Sprech-, Seh- und Höreinschränkungen. Gedächtnisschwierigkeiten und Wortfindungsstörungen sind kein Hindernis für die Teilnahme.

> Weitere Sessions finden im Herbst 2013 statt. Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen. Die Platzzahl ist beschränkt.

## //AUSKUNFT UND ANMELDUNG

> Silvia Angst, Tel. 044 635 34 28,  
E-Mail: [silvia.angst@zfg.uzh.ch](mailto:silvia.angst@zfg.uzh.ch).  
Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie,  
Sumatrastrasse 30, 8006 Zürich,  
[www.zfg.uzh.ch](http://www.zfg.uzh.ch)